

Bis zu 1000 Euro monatlich kassieren

# IHR DIVIDENDEN EINKOMMEN 2016

Strategie

12% Rendite  
pro Jahr

Alles über Aktien,  
Haltedauer, Risiko & Rendite







### 38 Titel: Ihre Dividende 2016

Deutsche Konzerne schütten in den kommenden Monaten die Rekordsumme von 38 Milliarden Euro aus. FOCUS-MONEY verrät, mit welchen Aktien Sie Ihr Dividendeneinkommen optimieren, problemlos fünf Prozent Rendite kassieren – und in etwas mehr als einem Jahr 15 Prozent holen



## MONEYTITELTHEMA

**38 Dividendeneinkommen:** Wie Sie sich bis zu 1000 Euro Einnahmen im Monat sichern können. Wie Sie strategisch eine zweistellige Rendite erzielen. Und welche Aktien ihren Kaufkurs allein über die Dividenden binnen wenigen Jahren einspielen

## MONEYWEEK

- 6 Triumph für Trump-Depot:** Satte Rendite mit dem umstrittenen Präsidentschaftsbewerber der Republikaner. Plus: Die Hillary-Aktien
- 7 Anleiheaufkäufe (QE):** Sind sie eigentlich noch ein Treiber für die Börse?

## MONEYMAKER

- 8 Millennials:** Jetzt ist die Generation Y am Drücker – und wird die Börse auf links drehen. Welche Top-Konzerne profitieren
- 16 Krones:** Wie der Verpackungsspezialist auf den Weltmärkten reüssiert – und sich gegen Online-Händler wie Amazon stemmt
- 20 Henkel:** Der Düsseldorfer Konzern glänzt mit einer Rekordbilanz. Was hinter dem Erfolg des Traditionshauses steckt
- 23 Kolumne:** Ken Fisher erklärt, warum der 15. März ein wichtiges Datum im US-Vorwahlkampf ist
- 24 Deutscher Konsum:** Die Verbraucher beflügeln die deutsche Konjunktur. Bleibt das so?
- 27 Sentiment:** Stefan Riße erklärt, warum Schäuble nicht auf die schwarze Null pochen sollte
- 28 Dienstleister:** Warum Caterer, Jobvermittler und Seniorenheimbetreiber krisensichere Anlagen sind
- 31 Aktienanalyse:** Nach einer Schrumpfkur steht Panasonic bereit zum Turnaround
- 31 Musterdepots:** Hölzle nutzt die Gunst der Stunde und kauft Wirecard nach

## MONEYMARKETS

- 33 Börsenwelt:** Ein gelassenerer Blick auf China
- 34 Interview:** Vermögensverwalter Thomas Grüner erklärt, warum sich der Aktienmarkt an der „Mauer der Angst“ nach oben hangeln kann
- 46 Anleihen:** Fünf Prozent Zinsen von einem soliden Mittelständler – wo gibt's denn so was? Alles über die Schnäppchen-Anleihe
- 49 MONEY-Empfehlungen:** Sika, Solutions 30 und ein ThyssenKrupp-Discountzertifikat
- 50 Serie Social Trading:** Wählen Sie einfach den richtigen Top-Trader für Ihr eigenes Depot aus – vom Langfrist-Sieger bis zum Risikobeherrscher

## 8 Wir sind die Zukunft

Von wegen faul und oberflächlich! Die Generation Y hat bald richtig Geld in der Tasche. Warum sie die Aktienmärkte in Wallung bringt. Plus: Die Top-Gewinner!



INTERVIEW

# „Mauer der Angst“

*Warum ausgerechnet der Pessimismus für steigende Kurse spricht.  
Interview mit dem Vermögensverwalter Thomas Grüner*

Flüchtlings-  
probleme

Ölpreis-  
Verfall

Euro-  
Krise

Geldschwemme

US-  
Konjunktur

China-  
Schwäche

## VITA Thomas Grüner

Der Chef und Gründer der Rodenbacher Vermögensverwaltung Grüner Fisher Investments (Jahrgang 1969) lernte Mitte der 90er-Jahre Ken Fisher kennen. Die Firmengründung erfolgte durch Thomas Grüner im Januar 1999. Ken Fisher beteiligte sich über sein Unternehmen Fisher Investments ([www.fi.com](http://www.fi.com)) 2007 an der Rodenbacher Vermögensverwaltung, die heute zu den am schnellsten wachsenden Unternehmen der Branche gehört und in Deutschland mittlerweile mehr als 100 Mitarbeiter und gebundene Agenten beschäftigt.

**Kapitalmarktprognose 2016:** Die umfangreiche Prognose für 2016 können die Leser von FOCUS-MONEY kostenlos unter [www.gruener-fisher.de](http://www.gruener-fisher.de) anfordern.

**FOCUS-MONEY:** Seit seinem Hoch im Frühjahr 2015 kennt der Dax fast nur noch eine Richtung: nach unten. Selbst im traditionell guten Börsenmonat Januar hagelte es an den Börsen Verluste. Inzwischen kommt Angst vor einer neuen Krise wie 2008 auf. Sollen die Anleger besser aussteigen?

**Thomas Grüner:** Keineswegs. Der Vergleich mit 2008 hinkt vollkommen. Rückschläge, wie wir sie jetzt haben, sind typisch für einen Bullenmarkt, wenn er ein reifes Stadium erreicht. Da passt viel besser ein Vergleich mit 1997/98. Auch damals gab es nach langer Aufwärtsbewegung heftige Korrekturen. Danach hielt die Hausse noch mehr als zwei Jahre an.

**MONEY:** Aber 30 Prozent Verlust beim Dax seit April letzten Jahres sind mehr als nur eine Korrektur.

**Grüner:** Ein weltweiter Bullenmarkt schließt temporäre, regionale Bärenmärkte nicht aus. Wenn Sie den amerikanischen Standard & Poor's-500 oder den MSCI-Welt-Index betrachten, sprechen wir von ungefähr 15 Prozent Rückschlag. Und ein solcher Rücksetzer ist nach einer so langen Hausse keine Seltenheit, sondern eher Normalität.

**MONEY:** Sind Sie da nicht zu optimistisch? Es gibt doch Probleme satt, welche die Börse belasten: Staatsverschuldung, wackelnde Altersvorsorge, Nullzinspolitik, die Diskussion um ein Bargeldverbot und obendrein jetzt noch die Flüchtlingskrise in Europa – warum sollen die Anleger da nicht in Deckung gehen?

**Grüner:** Terroranschläge, China-Konjunktur, Ölpreisverfall – Sie können die Aufzählung noch verlängern. Aber gerade das macht mich optimistisch. Von Euphorie ist an der Börse keine Spur. Wir hangeln uns an einer Mauer der Angst nach oben. Die bei den Anlegern verbreiteten Ängste stellen die Backsteine dieser Mauer dar. Davon gibt es derzeit jede Menge. Das war auch 1997/98 so. Damals hatten wir die Asien- und die Russland-Krise, den Rubel-Absturz, eine riesige Kapitalflucht und die Furcht vor der Pleite einiger Schwellenländer. Und dann auch noch das Jahr-2000-Problem, die Umstellung der Computer zur Jahrtausendwende. Darüber lacht man sich heute kaputt. Aber damals trug selbst das zu einer rasant steigenden Volatilität an den Märkten bei. Den übergeordneten Auf-

wärtstrend konnte aber keines dieser Ereignisse stoppen.

**MONEY:** Die ganzen Unkereien und den Pessimismus jetzt werten Sie also als positives Zeichen?

**Grüner:** Absolut. Viele ängstliche Anleger dürften verkauft haben. Dominiert der Pessimismus, haben alle viel Cash, aber wenig Aktien. Das ist dann die Nachfrage von morgen. Das ist geradezu ein Klassiker, der auch diesmal greifen dürfte.

**MONEY:** Und wann wird das sein?

**Grüner:** Wenn der Bullenmarkt weiter reift, werden mehr und mehr Ängste verworfen, und Anleger kaufen sich mit neuem Selbstbewusstsein in die Märkte ein. Erst wenn dann irgendwann Sorglosigkeit und Euphorie ausbrechen, wird es gefährlich. Beispiel: das Jahr 2000, der Höhepunkt der Internet-Euphorie. Von solchen Zuständen kann im Moment beim besten Willen keine Rede sein. Oder sehen Sie irgendwo Euphorie? Wenn Sie so wollen: Möglicherweise haben wir derzeit den unbeliebtesten Bullenmarkt der Geschichte.

**MONEY:** Auch 2008 herrschte keine Euphorie. Doch dann kippte die Börse plötzlich, und wir erlebten eine der schlimmsten Baissen überhaupt.

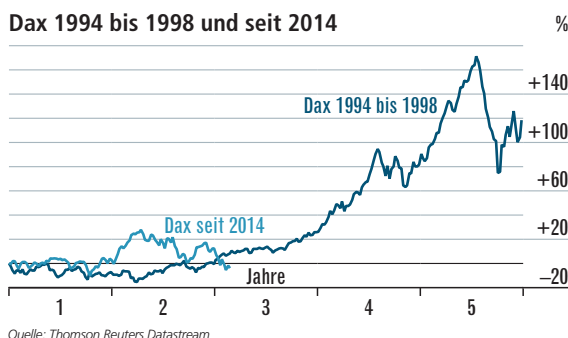
**Grüner:** Schuld war der zweite Faktor neben Überschwang, der den Aktienmarkt kippen kann: ein plötzlicher Keulenschlag. Ich meine ein großes, negatives und vor allem völlig unerwartetes Ereignis, das eine ansonsten starke Wirtschaft und einen robusten Aktienmarkt von heute auf morgen aus der Spur bringt.

**MONEY:** Gibt es dafür Anzeichen?

**Grüner:** Ein solcher Keulenschlag kommt stets ohne Warnung, er ist nicht vorhersehbar. 2008 waren es die buchhalterischen Vorgaben in den USA an Banken, Versicherungen usw., alle Vermögensanlagen zum Marktwert zu veranschlagen – selbst Assets, für die es keinen Markt gab und die bis zur Fälligkeit gehalten wurden. Die mussten mangels Vergleichskursen plötzlich mit null angesetzt werden. Das führte bei manchen Banken zu enormen Buchverlusten. Die chaotische und unvorhersehbare Reaktion der US-Regierung auf die von ihr provozierte Krise war dann ein weiterer Keulenschlag für die Börsen. ►

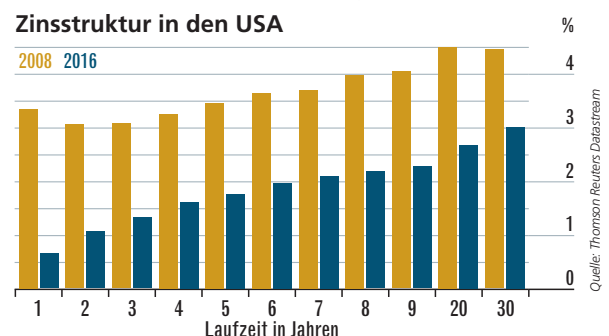
## Möge die Parallele halten

Der Dax seit 2014 folgt grob dem Verlauf der Dax-Kurse ab 1994 – das lässt noch reichlich Raum für weitere Kurssteigerungen in den nächsten Jahren.



## Zinsen viel günstiger

Ein entscheidender Unterschied von 2016 zu 2008: Die Zinsen sind heute in allen Laufzeitenbereichen des Anleihenmarkts wesentlich niedriger als 2008.





**MONEY:** Einen solchen Keulenschlag schließen Sie in der jetzigen Lage aus?

**Grüner:** Er ist nie auszuschließen und, wie gesagt, auch nicht prognostizierbar. Aber alles, was die Börse derzeit beunruhigt – China-Schwäche, Ölpreisbaisse, Terror usw. –, wird schon seit Längerem diskutiert. Es sind viele kleine gefühlte Krisen, die zu einer großen Gesamtunsicherheit und diffusen Crash-Angst führen. An den Zahlen und den Fakten lässt sich das nicht festmachen. Außerdem ist die Ausgangssituation heute ganz anders als 2008.

**MONEY:** Inwiefern?

**Grüner:** Damals standen die Notenbanken auf der Bremse, Bundesanleihen rentierten mit bis zu 6,5 Prozent, die Zinsstruktur war teils invers, kurzlaufende Anleihen brachten mehr als Anleihen mit langer Laufzeit. Zudem drehten die Banken ein großes Rad. Heute befinden sich die wichtigsten Akteure immer noch im Krisenmodus. Banken sind stark reguliert, haben mehr Eigenkapital und gehen Risiken eher aus dem Weg. Zudem fluten die Notenbanken die Märkte mit Geld. Liquiditätsprobleme sind da unwahrscheinlich. Die Unternehmen sitzen auf Cash-Bergen statt wie damals auf Schulden. Daher hinkt ein Vergleich der aktuellen Situation mit 2008 völlig.

**MONEY:** Kürzlich war aber die Deutsche Bank im Gerede wegen möglicher Ausfälle bei ihren Coco-Bonds.

**Grüner:** Das sind nachrangige Anleihen, deren Inhaber bei finanziellen Engpässen des Emittenten mit als Erste haften. Dafür besitzen sie sehr attraktive Kupons. Fast möchte man sagen: Wer nur auf die Verzinsung schaut und dabei die Risiken außer Acht lässt, hat aus der Finanzkrise nichts gelernt. Aber zu Ihrer Frage: Das Volumen dieser Coco-Bonds ist viel zu gering, als dass es die Märkte ernsthaft in Schwierigkeiten bringen könnte. Kein Vergleich zu dem Rad, das vor 2008 bei amerikanischen Hypothekenpapieren gedreht wurde.

**MONEY:** Woher könnte denn sonst ein solcher Keulenschlag kommen?

**Grüner:** Wenn man spekulieren will, lässt sich die unklare politische Situation in den USA nennen. Von den Präsidentschaftskandidaten dort überzeugt keiner so richtig. Stattdessen sind viele radikale Thesen zu hören. Ich er-

achte die Gefahr allerdings als gering. Die Demokratie in den USA ist sehr gefestigt, auch die Politik wegen der vielen Quereinsteiger stark praxisorientiert. Wirtschaftsferne Berufspolitiker kennt man dort nicht. Auch ein Präsident muss stets um Mehrheiten kämpfen, selbst in der eigenen Partei. Mehr Sorge bereitet mir das Quantitative Easing (QE) der Notenbanken.

**MONEY:** Sie meinen den systematischen Aufkauf von Anleihen?

**Grüner:** Ja. Das drückt die Zinsen auch am langen Ende. Die Banken können dann keine vernünftige Marge mehr erzielen. Als Folge meiden sie Risiken und vergeben weniger Kredite. Das kann Wirtschaft und Wachstum ausbremsen. In den Vereinigten Staaten hat die Fed allerdings ihr QE beendet. Seitdem wächst die Kreditvergabe dort prompt wieder.

**MONEY:** Die Europäische Zentralbank EZB geht gerade den entgegengesetzten Weg und dehnt ihr QE weiter aus.

**Grüner:** Da fällt mir der Satz ein: Gegen eine Dummheit, die in Mode gekommen ist, kommt keine Klugheit an.

**MONEY:** Die Aktienmärkte scheinen das aber ganz anders zu sehen. In Japan gab es Mitte Februar eine Kursrally, als schwache Wirtschaftsdaten Spekulationen auf einen noch expansiveren Kurs der japanischen Zentralbank auslösten.

**Grüner:** Psychologisch ist QE für die Märkte vorteilhaft. Schließlich sichert diese Politik niedrige Zinsen und viel Liquidität. Beides gilt als Schmiermittel für die Aktienkurse. Die mittelfristigen Auswirkungen sind weniger günstig. Das Zinsdumping kann Banken, die das klassische Kreditgeschäft betreiben, wie beispielsweise bei uns die Sparkassen und Volksbanken, mangels Verdienstmöglichkeiten auf Dauer in arge Schwierigkeiten bringen.

**MONEY:** Unsichere Banken, schwächelnde Börsen, null Zinsen bei Anleihen – was bleibt dem Anleger da noch?

**Grüner:** Ich komme noch mal auf den Vergleich mit dem Ende der 90er-Jahre zurück. Damals hatten wir einen starken Bullenmarkt. Selbst der 38-Prozent-Rückschlag des Dax-Index in der zweiten Hälfte von 1998 war letztlich nur eine Korrektur innerhalb dieser fundamentalen Hausse-Bewegung. Es gibt im aktuellen Aufschwung, wie gesagt, viele Parallelen zu damals. Dann wäre die aktu-

## Aktien nicht teuer

Spottbillig wie im Sommer 2011, als das Kurs-Gewinn-Verhältnis des Dax einstellig war, sind Aktien nicht mehr. Aber nach der jüngsten Korrektur sind sie allemal fair bewertet.

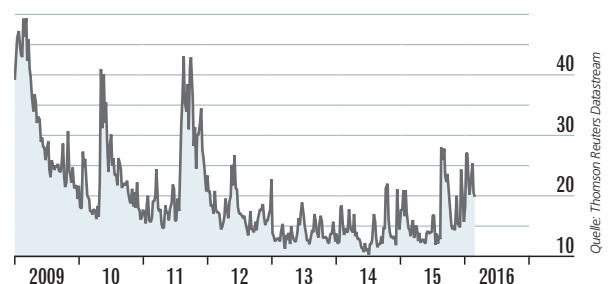
Kurs-Gewinn-Verhältnis im Dax



## Die Ausschläge nehmen zu

Die Volatilität, die 2013 bis 2015 teilweise so niedrig war, dass von gefährlicher Sorglosigkeit gesprochen wurde, legt eindeutig wieder zu. Sie dürfte auch erhöht bleiben.

US-Volatilitäts-Index Vix



elle Korrektur eine klare Chance, die Aktienquote wieder aufzustocken.

**MONEY:** Erzählen Sie das mal einem Anleger, der gerade den Dax-Absturz voll mitgemacht hat.

**Grüner:** Das ist ein Punkt, den wir stets monieren. Es ist leider bei vielen Anlegern üblich, aber auch gefährlich, sich nur auf den Heimatmarkt zu konzentrieren. Man lässt Chancen, die sich woanders ergeben, liegen. Der Dax ist als sehr volatiler Index gut, wenn es nach oben geht, aber schlecht in einer Korrektur. Wir plädieren daher stets für ein globales Depot, das im Lauf der Zeit je nach Markt- und Wirtschaftsentwicklung angepasst wird. Ein solches Portfolio bietet langfristig zumindest ähnliche Chancen wie der Dax, ist aber weit weniger schwankungsanfällig.

**MONEY:** Das heißt, der Anleger sollte zunächst überprüfen, wie er sich positioniert hat?

**Grüner:** Genau. Jede Krise, jede Korrektur ist auch eine Chance, wie es im Nachhinein auch die Asien-Krise 1997/98 war. Und weltweit bewegen wir uns nach wie vor in einem Bullenmarkt. Mit einem globalen, gut diversifizierten Portfolio lassen sich die Auswirkungen von Krisen mildern. Nicht vermeiden lässt sich allerdings eine gewisse Volatilität. Sie gehört bei Aktienanlagen nun mal dazu.

**MONEY:** Viele Anleger scheuen aber genau die und lassen ihr Geld lieber auf dem Konto stehen.

**Grüner:** Das wiederum ist ein echtes Risiko. Zwar gibt es keine Kursschwankungen. Aber Geld auf dem Giro- oder Tagesgeldkonto ist ein Kredit an die Bank. Der Anleger unterliegt damit voll dem Emittentenrisiko. Geht die Bank pleite, ist sein Geld futsch. Auf die Einlagensicherung würde ich mich beim Konkurs eines größeren Instituts lieber nicht verlassen. Trotzdem haben viele Anleger ihr gesamtes Kapital in Form von Festgeld bei nur einer Bank.

**MONEY:** Was ist Ihr Schluss daraus?

**Grüner:** Das Risiko ist größer, wenn ich nicht oder kaum am Aktienmarkt engagiert bin. Die Chance, das zu ändern, besteht jetzt. Viele Qualitätsaktien sind wieder billig, auch in Deutschland. Der Kurs der BASF zum Beispiel hat sich seit April 2015 fast halbiert. Ob das Unternehmen seitdem so viel schlechter geworden ist? Aber auch generell sind Aktien insbesondere nach der jüngsten Korrektur nicht teuer. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis dürfte weltweit um 14 bis 15 liegen. Bei Bundesanleihen bewegt es sich um 400.

**MONEY:** Hinkt dieser Vergleich angesichts des Zinsdumpings der Notenbanken nicht kräftig?

**Grüner:** Nein, Fakt ist Fakt. Dieser KGV-Vergleich wird oft belächelt. Er ist aber längerfristig einer der besten Maßstäbe für Unter- oder Überbewertung. Aktien sollten demnach noch reichlich Luft nach oben besitzen. Der aktuelle Bullenmarkt könnte bei diesem Umfeld sogar einer der längsten in der Geschichte werden. ■

PETER LINDEMANN

# Interhyp-Beratung: Für eine runde Baufinanzierung.



**Bester  
Baufinanzierer**  
Testsieger  
Ausgabe 08/2015  
**euro**

 **interhyp**  
BAUFINANZIERUNG

- Beste Konditionen
- Überall in Ihrer Nähe
- 400 Banken im Vergleich
- Persönlich vor Ort

**www.interhyp.de**  
**0800 200 15 15 74**